

Saale-Beitung.

Zehnjähriger Jahrgang.

werden die Gekosteten Kolonisten oder deren Mann mit 30 Wg., welche aus Halle mit 20 Wg. berechnet und in unterer Annahmestellen und allen Kinnemen-Expeditionen angenommen. Resten die Zelle 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Wl.

Ercheit täglich vormals, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Str. Brauhausstraße 17; Nebenverkaufsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 Wl., durch die Post 3,25 Wl., auswärts Zustellungsbekannt. Bestellungen werden von allen Briefpostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unterlagen einzelner Nummern wird kein Geld übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbekannt. „Saale-Beitung“ gefordert.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 178; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 591.

Halle a. S., Sonntag, den 17. Dezember.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

Der Zwang.

Gewiß ist es richtig, wenn man das Wesen des Liberalismus dahin charakterisiert hat, daß er dem einzelnen Bürger an staatlicher Bevormundung und staatlichem Zwange nicht mehr auferlegen will, als im Interesse des Gesamtwohls unbedingt notwendig ist. Das Ideal des Liberalismus geht allerdings dahin, daß der freie Bürger seine Pflichten dem Staate und seinen Mitbürgern gegenüber aus eigenem Antriebe ohne gesetzlichen und behördlichen Zwang im vollen Maße erfüllen soll. Ein Eingreifen des Staates wird nach liberaler Auffassung meistens als ein Uebel, mitunter freilich als ein notwendiges Uebel empfunden. Eine Begeisterung für staatlichen Zwang, auf welchem Gebiet auch immer, liegt dem Wesen des Liberalismus durchaus fern. Das schließt indes nicht aus, daß auch der liberale Politiker mit den tatsächlichen Verhältnissen rechnet, und daß er der Staatsgewalt ohne weiteres diejenigen Befugnisse einräumt, deren sie bedarf, um das Gesamtwohl in allen denjenigen Fällen zu fördern, wo der freie Wille der Einzelnen, wo das freie Spiel der Kräfte infolge der menschlichen Unvollkommenheit ganzer Kategorien von Individuen sich als unzulänglich oder gar störend für die Interessen des Staatsorgans erweist. Die gesamte Geschichte des Liberalismus legt Zeugnis dafür ab, daß er solche gebotenen Zwangsmassnahmen stets als höchst vereinbar mit den Grundanschauungen des Liberalismus betrachtet hat, nur vermochte er darin niemals etwas anderes als eine Ausnahme dessen zu erblicken, was im Staatsleben die Regel bilden soll. Solche anerkannten Zwangsmassnahmen haben bestanden, lange ehe ein theoretischer Sozialismus existierte.

Wenn wir nach dem heutigen Sprachgebrauch staatliche Zwangsmassnahmen ganz allgemein dem Gebiete des Sozialismus zurechnen, so ist ein solcher von dem Liberalismus gebilligter Sozialismus recht alt. Wir wollen hier nur an den allgemeinen Schulzwang erinnern, der in Preußen schon aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammt, und gegen den von liberaler Seite niemals ein Einspruch erhoben worden ist, weil man seine Notwendigkeit anerkannt hat. Das aber dürfen wir wohl sagen, daß ein Zustand, in dem ein solcher Zwang überflüssig wird, uns durchaus als ein Ziel erscheint, aufs innigste zu wünschen, und wir zweifeln nicht, daß wir dem Zeitpunkt bereits sehr nahe gekommen sind, in dem das gesetzliche Gebot des Schulbesuchs infolge des allgemeinen Kulturfortschritts als eine Überflüssigkeit erscheinen wird; dem Schulzwang an die Seite möchten wir den Militärlzwang stellen. Das „Volk in Waffen“, wie es Scharnhorst an Stelle der Söldnerheere schuf, hat gerade in liberalen Kreisen die begeisterte Zustimmung gefunden, schon deswegen, weil hier die unabwiesbare Pflicht der Vaterlandverteidigung gerechter, d. h. als bisher auf die Gesamtbevölkerung verteilt wurde. Wir wollen nur noch ein drittes Beispiel heranziehen: den Impfwang, eine tief in die Rechte der Familie eingreifende Maßnahme, die zu ihrem Vater keinen Geringeren hat als unseren Rudolph Virchow.

Es ist demnach nichts verkehrter, als dem Liberalismus eine extreme Prinzipienreiterei anzudichten, wie dies seitens der Staatssozialisten und der Sozialdemokratie häufig zu geschehen pflegt. Andererseits aber glauben wir allerdings, daß der Liberalismus sehr gut daran getan hat und noch tut, wenn er seine Stimme erhoben hat und erhebt gegen die Heißspornigkeit des modernen Sozialismus, der in staatlichem Zwang, in staatlicher Bevormundung und in staatlichen Eingriffen in allen Gebieten ein wenn auch nicht unselbstbares, so doch stets unbedenkliches Alibi-Mittel erblickt.

Der Liberalismus wird stets mit ruhiger, sachlicher Klarheit zu prüfen haben, ob ein Eingreifen des Staates überhaupt im Einzelfall geboten erscheint, ob nicht ein bestehender Mangel durch die Anspornung der Selbsthilfe, durch Belehrung und Aufklärung beseitigt, oder in ausreichendem Maße gemildert werden kann. Er wird dabei stets von der Auffassung auszugehen haben, daß das, was sich einzelne Bevölkerungsteile, was sich ganze Bevölkerungsklassen durch Einsicht und Selbsttätigkeit frei erringen, einen ungleich höheren, moralisch, wirtschaftlich und politisch höheren Wert hat, als

das, was ihnen als ein Gebot des Staates unter der Kontrolle der Behörden, insbesondere der Polizei, wenn auch als ein scheinbares Geschenk, aufgedrungen wird. Hat sich aber der Liberalismus davon überzeugt, daß ein staatlicher Zwang in sozialem Sinne auf einem bestimmten Gebiet, in einem bestimmten Falle unvermeidlich ist, dann wird er erst recht in Wirksamkeit zu treten haben, und zwar in dem Sinne, um auch innerhalb dieses Zwanges oder auf der Laßis dieses Zwanges dem liberalen Geiste jodier Geltung als möglich zu verschaffen.

Der „beste Krieger Europas“.

Vorschußloberern.

M. p. Die „France Militaire“, deren Mitarbeiter H. schon seit langem emsig bestrebt ist, unter gleichzeitiger möglichster Herabsetzung der deutschen Armee in allen ihren Teilen und Kräften, das französische Meer als anfernen mit Bestimmtheit festgesetzten Gegner im baldigst zu erhoffenden Zukunftskriege zu kennzeichnen, scheint der Ansicht zu sein, daß das galtsche Selbstbewußtsein einer weiteren Steigerung bedürftig.

Das Blatt bringt daher — am 9. Dezember — einen Leitartikel „Der französische Soldat — der beste Krieger Europas“ und begründet dies Urteil mit Ausführungen eines „Mr. George“ in der „Daily Mail“, der, wie hervorgehoben wird, einmal eine Dienstleistung als Ausländer beim 23. Inf.-Regt. zu Rheims gemacht haben soll. Daraus hat diese recht unbestimmt erscheinende Persönlichkeit in den eigenen Augen und in den Augen der immerhin einst erühnlich genommene „France Militaire“ die Berechtigung erworben, eine Glorifizierung des französischen Soldaten auf Kosten des deutschen zu verkünden, obwohl augenscheinlich Mr. George den Zuständen in unserer Armee mit der Unbefangenheit krassester Ignoranz gegenübersteht. „Seiner Natur nach ist der Franzose“, so verkündet der Engländer, „der beste Feldsoldat Europas. Vornehmlich ist er weniger diszipliniert als der Deutsche, scheut den Tod vielleicht mehr als der Russe und der Türke und ist weniger maßig (lourd) als der Oesterreicher, aber seine Fehler werden durch seine Vorzüge völlig aufgewogen. Er ist ein bizarres Gemisch von Enthusiasmus und Vorsicht, von ruhiger Energie und wilder Leidenschaftlichkeit.“ ... Aber nicht seine körperlichen Eigenschaften sind es, die in erster Linie seinen angeblichen Wert im Kriege ausmachen, „obwohl er darin schon wahrscheinlich dem schwerfälligen deutschen Soldaten überlegen ist, denn der Krieg ist, wie uns (die Engländer) die Erfahrungen des südafrikanischen Feldzuges gelehrt haben, vor allem eine Frage der Intelligenz und des Ergebnis von Einzelheiten, wobei die persönliche Energie und die Initiative aus den Reihen der Truppe ebenso große Bedeutung haben kann wie eine gute Führung.“ Diese Eigenschaften, „sollen im eigentlichen Sinne“ französisches Gut sein. Ausdauer und Intelligenz sind aber nicht die einzigen Qualitäten, die den französischen Soldaten vor seinem deutschen Rivalen auszeichnen, es gibt noch zwei andere, die jenem speziell eigenartig sind, und auf die Mr. George „die große Siegeshoffnung für sein Land“ aufbaut, nämlich Mähigkeit und Flexibilität. Noch heute sei der „Vieux-Vieux“ aus dem Stoffe jener zerlumpte und verhungerten Söldner der ersten Republik geformt, die fesseln dahinkam, zum Sturm vorgehen und die Armee der Monarchisten bei Volmu vernichteten.“ (Gerade diese Charaktereigenschaft einer immer frohgestimmten Energie aber rühmte kürzlich ein amerikanischer General, der unseren Kaisermandanten in Belgien beobachtet hatte, dem deutschen Soldaten nach.)

Ueber den Sozialismus in der französischen Armee, der doch bereits höchst eigenartige und bedenkliche Erscheinungen, wie Meuterei ganzer Truppenteile, gestiftet hat, geht der beneidete und hegesgewisse Freund Mariannens etwas sehr leicht hinweg:

„Man hat wohl gelegentlich über den Einfluss des Sozialismus im Heere geschrieben, aber diese Geschichten waren zu meiner Zeit genau so verbreitet wie heutzutage, und ich kann nur sagen, daß man in meiner nicht gerade unbedeutenden Garnison absolut kein Interesse für die revolutionäre Propaganda an den Tag legte.“

Weiter heißt es: „Die Offiziere sind ein allgemeines beliebt und verkehren ohne Scheu familiär mit ihren Leuten, denn eine aus dem Boden der allgemeinen Dienstpflicht erwachene Armeekorps ist naturgemäß die gesellschaftlichen Klassenunterschiede, da ja Herabge und Arbeiter Schulter an Schulter dienen.“ Diese eigentümliche und falsche Auffassung zeigt deutlich, daß der Verfasser außer der französischen nur sein eigenes Werdbeser kennen gelernt hat. „In der Tat“, so schließt der famole Mr. George, „ist es absolut sicher, daß die französischen Soldaten, im einzelnen wie als Ganzes betrachtet, niemals ein so schönes Kräfteelement dargestellt haben wie gerade in jener Zeit. Hoffnungslos können sie so die Perspektive eines Zusammenstoßes mit ihren Gegnern ins Auge fassen!“

Wie der gewissenhafte und wirklich sachmännische Kritiker gerade mit Rücksicht auf diese Verheerung hinzusetzen kann: „Und das ist eine Garantie für den Frieden“ — bleibt wohl sein eigenes Geheimnis.

Deutsches Reich.

Die Erklärung der Kurie in offiziöser Beleuchtung.

(Nachdruck unseres Korrespondenten.)

*) Berlin, 17. Dezember 1911.

Die Erklärung der Kurie, wonach das päpstliche Motu proprio „Quantavis diligencia“ Deutschland nicht beehrt, ist von unserer öffentlichen Meinung fast überall mit Befriedigung aufgenommen worden. Nur vereinzelt finden sich Kritiken, die nicht sachlich motiviert sind, sondern sich auf künstlich herbeigezogene Gründe stützen. Man mäkelte z. B. an der Form der vatikanischen Erklärung und möchte sie in eine unverbindliche Erklärung des Kardinalstaatssekretärs umdeuten. Eine solche Umdeutung des Tatbestandes ist aber angesichts der Umstände, unter denen die Erklärung herbeigezogen wurde, unmöglich. Sie wurde von der für den Verkehr der Regierungen mit dem Papste zuständigen Stelle auf eine amtliche Anfrage des preussischen Gesandten in ebenso amtlicher Weise mündlich und schriftlich abgegeben. Sie ist eine authentische Beurkundung dafür, daß die Kurie selbst dem Motu proprio eine Bedeutung für Deutschland nicht beilegt. Darauf, auf die Feststellung der Nichtigkeit für Deutschland, kam es an, und darauf war auch die Anfrage gestellt. Nach der formellen Erklärung des Kardinalstaatssekretärs, wonach schon nach Interpretation des kanonischen Rechts das Motu proprio für Deutschland nicht gilt, war es auch nicht mehr nötig, dieser Interpretation die Rücksicht auf Verfassung und Gesetz zur Seite zu stellen, an die die preussische Regierung gebunden ist.

Der Entwurf des Wassergesetzes.

Der Entwurf eines Wassergesetzes ist seit Jahren von den Interessententeilen und im Landtage wiederholt und mit Nachdruck verlangt worden, weil die geltenden, aus älterer Zeit stammenden Gesetze den Anforderungen der neuzeitlichen Wasserwirtschaft nicht mehr genügen.

Der Entwurf regelt das gesamte Wasserrecht einheitlich und erschöpft für ganz Preußen, unter Aufrechterhaltung solcher Bestimmungen, die sich in einzelnen Landesstellen besonders bewährt haben. Er regelt in erster Linie das Eigentum an den verschiedenen Arten der Wasserläufe, ihre Unterhaltung, den Ausbau und die Benutzung, und strebt dabei den gerechten Ausgleich zwischen entgegenstehenden wirtschaftlichen Interessen an. Der Entwurf enthält ferner Vorschriften zur Verhütung von Hochwassergefahren und Bestimmungen über Wassergesellschaften, über die Reinhaltung der Gewässer, über das wildablaufende Wasser, über die Durchleitung von Wasser und anderen flüssigen Stoffen durch fremde Grundstücke und über die Wasserpolizeibehörden, in denen im wesentlichen das geltende Recht wiedergegeben wird mit den Ergänzungen und Abweichungen, die sich in langjähriger Praxis als notwendig herausgestellt haben.

Der Entwurf hat sich aber nicht darauf beschränkt, die schon im geltenden Rechte enthaltenen Zweige des Wasserrechts den jetzigen Bedürfnissen anzupassen, sondern regelt auch solche Gegenstände, die zurzeit überhaupt nicht oder nur ungenügend rechtlich geordnet sind, so vor allem das Talsperrenwesen, die Freilegung des Ueberflutungsgebietes der Wasserläufe und die Verfügung über das Unterirdische Wasser. Um Klarheit über die an den Wasserläufen bestehenden, sich als Benutzungsrecht im Sinne des Entwurfes darstellenden Rechte zu schaffen, sollen Wasserzölle angelegt werden, in die diese Rechte mit der Wirkung eingetragen sind, daß sie bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gelten. Eine Mitwirkung der Interessenten bei der Unterhaltung und Benutzung der Wasserläufe ist durch die Vorschriften über Schuttmänter, Stromausflüsse und Wasserbeiträge vorgegeben.

Die Konferenz der Finanzminister.

3 Aus Berlin wird uns unter dem 15. d. M. telegraphisch gemeldet: Die Finanzminister der größeren Bundesstaaten treffen in diesen Tagen in Berlin ein, um an den bevorstehenden Verhandlungen des Bundesrats teilzunehmen. Es handelt sich hierbei um das Maß der an die einzelnen

Reichstagskandidat der Fortschrittler und Nationalliberalen für Halle-Saalkr. ist Stadty. Plautsch.

Ausübung des Wahlrechts der Angehörigen des Beurlaubtenlandes.

Um den Angehörigen des Beurlaubtenlandes die Ausübung des Wahlrechts zu ermöglichen, haben, wie das Berliner Tageblatt erzählt, sämtliche deutsche Reichsministerien im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl angeordnet, daß in der Zeit vom 12. Januar (allgemeiner Wahltag) bis 30. Januar (letzter Termin für Stichwahlen) die Angehörigen im Militärstande nicht erfolgreich dürfen. Auch haben am Wahltag alle an den Tagen von Stichwahlen Beorderten von Mannschaften des Beurlaubtenlandes zu den Bezirkskommandos zu unterbleiben.

Parteinachrichten.

Ultramontan-konservative Verbrüderung.

Eine Anzahl weiterer Vereinskörper und Organisationen der marxistischen Parteien auf gegenseitige Unterstützung bei den Hauptwahlen liegen vor. So hat die Zentrumspartei für das Rheinische Sachsen beschlossen, folgende Kandidaten sofort in der Hauptwahl zu unterstützen: Im Wahlkreis Baugen: Gräß (Ksp.); im Wahlkreis Freiberg: Landgerichtsrat Dr. Wagner (Ksp.); im Wahlkreis Döbeln: Buchdruckermeister Urausch (Ksp.); im Wahlkreis Löbau-Grimma: Generalsekretär Dr. Diez (Ksp.); im Wahlkreis Borna: Generalleutnant A. D. v. Liebert (Ksp.); im Wahlkreis Burgstädt-Zschöna: Kommerzienrat Robert Willisch (Ksp.). Einen eigenen Kandidaten stellt das Zentrum in der Person des Herrn Eschberger in den Dresdener Kreisen, in Meißen und Jittau auf. — Ferner hat der geschäftsführende Ausschuss der Zentrumspartei für Kurhessen beschlossen, den Wahlkomitees in den einzelnen Wahlkreisen zu empfehlen, in Fällen, wo kein eigener Zentrumskandidat aufgestellt ist, schon in der Hauptwahl den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien zu wählen.

8. Paderborn, 17. Dez. In der Begründung des Beschlusses des geschäftsführenden Ausschusses der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Kassel, überall, wo keine Zentrumskandidaten aufgestellt sind, schon in der Hauptwahl für die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien einzutreten, wird ausgedrückt, daß durch ein solches Eintreten der Zentrumspartei schon bei der Hauptwahl nach Möglichkeit vermieden werden soll, daß die Rechte in der Hauptwahl unterliegt und die Zentrumskandidaten in der Stichwahl zwischen zwei dem Zentrum feindlich gesinnten Parteien, den Liberalen und Sozialdemokraten, entscheiden müssen.

8. Bismarck, 17. Dez. Eine Vertrauensmännerversammlung des Zentrumskomitees im Wahlkreis Bismarck-Dieck von einem eigenen Kandidaten abzuhellen und für den bündeligen Kandidaten Bürgermeister Neu-Salters einzutreten. Neu tritt im Falle seiner Wahl der Konfessionsfraktion bei.

Werden diese unumstößlichen Tatsachen die Konservativen in dem protestantischen Falle nicht fähig machen?

Kleine vermischte Nachrichten.

Ein Jubiläum des Norddeutschen Lloyd wurde Sonnabend in Antwerpen gefeiert. Es galt, den Tag zu begehen, an dem vor 25 Jahren die Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyds, die den Dienst mit Ostien und Australien vermitteln, zum erstenmal im Hafen von Antwerpen ankamen. — Der Begründer des „Lloyds Kreuzers“ und der christlichen Vereine für junge Männer, der königliche Hofmeister A. D. von Pöschel und Bantzen ist am Freitag nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre gestorben.

Auftrag eines Zepelinensystems für das Heer. Die Reichsregierung hat, wie einem Telegramm zufolge, die Braunschweiger Landesregierung mitgeteilt, den Reichstag gefast, ein neues Zepelin-System anzufragen, und ist mit der Zepelinfrage in Verhandlungen eingetreten.

Die „Badepaster Korrespondenz“ stellt fest, daß an den Gerichten von einem „Anschlag auf den Salonwagen der Königin der Bulgaren“ kein wahres Wort sei. Das Gerücht ist dadurch entstanden, daß in einem anderen Wagen des Zuges ein Kondukteur eine Fensterhebel zerbrochen habe.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser nahm Sonnabend vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals von Tirpitz, des Chefs des Admiralsstabes der Marine, Viceadmirals von Heeringen und des Chefs des Marineministeriums, Admirals von Müller entgegen.

Prinzen-Geburtsliste. Prinz Joachim von Preußen, jüngster Sohn des Kaiserspaars, vollendet heute das 21. Lebensjahr. — Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, ältester Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, vollendet am gleichen Tage das 20. Lebensjahr.

Sernag Karl Eduard von Koburg und Gotha, der gegenwärtig in Berlin weil, befristete Sonnabend vormittag im neuen Hotel des Professors Bodo Eshardt die Räume für die Restaurierungsarbeiten der Feste Koburg und nahm mit ganz besonderem Interesse das große Modell der Feste, das augenblicklich angefertigt wird, in Augenschein.

Der Zustand des kranken Großherzogs von Luxemburg hat, wie berichtet wird, in den letzten Tagen eine bedeutende Besserung erfahren, so daß das Schlimmste befürchtet wird. Die Großherzoginmutter ist von Schloß Königstein im Taunus in Luxemburg eingetroffen.

Der künftige sächsische Oberkriegsgerichtsrat Reichs-Gilens und Generalkommando des 19. (A. S.) Armeekorps ist zum Reichsmilitärgerichtsrat ernannt worden.

Dem Oberbürgermeister Martin Rischner zu Berlin ist der Stern zum Ritter 2. Klasse, dem Stadtbaurat, Geheimen Ratrat Dr.-Ing. Ludwig Hoffmann zu Berlin der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Architekten, Professor Emanuel von Seib zu München der Rote Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

Der sächsische Geheim-Deberkauer von Kossau und der Geheim-Deberkauer, Professor Hermann in Berlin sind zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens ernannt worden. Der Geheim-Deberkauer Hoffmann, der Geheim-Deberkauer Kuffel, der Regierungsrat und Bauat Sachlitz und der Bauat Rischner wurden zu außerordentlichen Mitgliedern der beschriebenen Akademie ernannt.

Kasse und Umgebung.

6. 11. e. S. 17. Dezember.

Sonntagsplauderei.

Eine Woche vor Weihnachten! Und noch immer keine Spur vom Winter, kein Schneeflockenwirbel, kein Eislauf und keine Schlittenbahn. Frau Holle und der Herr Winter scheinen noch zu schlafen.

Grüne Weihnachten. Draußen — wachen Frühlingslüfte. In den Anlagen treiben die Sträucher, in vereinzelten Orten Thüringens hat man in den Gärten frischen Spargel geerntet. Eine verdorrte Welt! Ja, bei unserer Mutter Erde muß etwas nicht in Ordnung sein. Aus Dezember macht sie April und aus April Dezember. Ach, wie war das früher anders! Unsere Jugend lernt gar keinen richtigen Winter mehr kennen. Wir aber, die wir schon reiferen Alters sind, denken jetzt zurück an unsere Kinderjahre. Was hat es da zu Weihnachten für Schnee gegeben; wie glänzten die Eisbahnen auf den Teichen spiegelglatt. Oft kam der Winter so früh ins Land, daß man Schwierigkeiten hatte, die Tannenbäume aus den Wäldern über die verschneiten Wege zur Bahn in die Großstädte zu verfrachten. Da war manchmal Mangel an Christbäumen und ihre Preise stiegen ins Unerhörliche. Mancher Vater zog zum Christbaumhandlung und konnte für seine Nadel nichts anderes erwerben, als ein paar grüne Zweige. Dann wurden daheim in ein Feinstrohrohr Löcher gebohrt und die Tannenzweige eingesteckt und das war der Weihnachtsbaum. So schneidene Jahre scheinen für unsere Jugend ein für allemal ausgefallen. Wir wollen sie auch nicht zurücksehen; wir wollen uns darüber freuen, daß auch dieses Jahr bei uns kein Mangel an den freundlichen grünen Bäumen ist, und daß man sie um ein billiges ersehen kann. Aber so ein billiger Preis, der die Landgüter weithin mit leuchtender Schneedecke überzieht, und auf der Ziegelweise eine glühende Eisfläche schafft, hätten wir doch recht gern. Weihnachten ohne Schnee und Eis ist kein richtiges Weihnachten.

Zumal die Jugend, die gern schneefalt, Schneemänner baut, Schlitten fährt und sich auf dem Eis tummelt, vermischt die Winterfreude sehr. Manches Mal schon hat die Eisbahn die Rolle des Ballsaales übernommen und zwei Menschenkinder fürs Leben zusammengeführt. Und dann ist doch auch die Freude einer Jungfrau, der das Christkind eine neue Pergarnitur auf den Weihnachtsabend gelegt hat, nur halb, wenn sie mit dem Wintersturm nicht auf der Eisbahn paradiert und die Augen der neiderrückten Genossinnen auf sich ziehen kann.

Noch wollen wir nicht alle Hoffnung aufgeben. Noch ist es eine ganze Woche bis zum Feiertag. Da kann der künftige Winter noch seinen Einzug halten und klares Frostmeter bescheiden, der die Wolke völlig macht und den Weihnachtsjubel feiert. Für unsere Geschäftsleute wäre es vollends ein rechter Segen.

Der Wahlkampf in Halle-Saalkreis.

„Glückwunsch dem Bunde der Landwirte, der jetzt seine Forderungen zu den einzelnen Parteien mit solcher Klarheit und Sachlichkeit artikuliert und in aller Kampfesfreude in das Ringen um die künftige Zusammenfassung des Reichstages eingetreten ist.“

(„Halleische Ztg.“ vom 16. Dezbr.)

Mit dem vorstehenden weislichen Satz schließt das hiesige konservative Organ seinen Zeitartikel, der den Wahlauftritt des Bundes der Landwirte in den höchsten Tönen preist. Am meisten hat uns natürlich die Stelle von der „Klarheit und Sachlichkeit“ imponiert, — zwei Eigenschaften, die dem bündlerischen Aufzug besonders nachgerühmt werden. Da ist es denn an der Zeit, daran zu erinnern, daß es niemand anders als ein preußischer Landwirtschaftsmann ist, der die Forderungen an das parlamentarische System gewahrt ist, der im Reichstages vom Regierungskomitee aus das Treiben des Bundes der Landwirte als ein „gemeinnützige“ abgelehnt hat. Der Wahlauftritt dieser Organisation für prägnanteste Interessenpolitik und noch mehr der Kommentar, welchen die „Deutsche Tagesztg.“ ihm mit auf den Weg gab, bieten den überzeugenden Beweis dafür, daß jene am liebsten charakteristische Züge von Seiten eines Mannes, den das künftige Vertrauen zur Betreuung der landwirtschafterlichen Gesamtheit berief, auch heute noch den Nagel auf den Kopf trifft.

Vornehmlich die blaspheemische Art, in welcher dieser Aufzug von der Liebe zu Kaiser und Reich, von „Ansehen und Kraft, Würde und Bedeutung unseres Vaterlandes“ spricht und mit welcher er das patriotische Gefühl vor den Augen der durch und durch materialistischen Ziele des extremen Agrarismus sparrt, dünkt uns abstoßend und gemeingefährlich, weil die Peranung egoistischer Wirtschaftsforderungen mit den idealen Interessen des Volkes nur zum Schaden der letzteren ausfallen kann. Die amtliche Korrespondenz des hiesigen Bundes der Landwirte, dessen unmäßige Forderungen noch 1902 die nur mit national-liberaler Hilfe durchgeführte gemäßigete Schutzpolitik und infolgedessen auch das vaterländische Gemeinwohl auf schwerste gefährdete, — die „Korr. d. Bds. d. Landw.“ tief seinerzeit dem Kaiser zu:

„Wir haben die äußerst bedenkliche Erscheinung, daß der Landwirt . . . jetzt geneigt ist, sofern er sich nämlich ehrlich und ohne Rücksicht ausdrückt, den Kaiser als einen politischen Gegner anzusehen.“

Wir der Liebe für Kaiser und Reich haben also die im Wahlaufzug vertretenen Bestrebungen des Bundes der Landwirte wahrlich nichts zu tun. In der Tat scheint sich das Bündlerium auch nicht einen Augenblick, die nationalen Interessen zu verleugnen, sobald seine egoistischen Interessen in Frage stehen. Die Verdrängung des Bundes der Landwirte mit dem nationalfeindlichen Selbstentum in Hannover zum Zwecke des Wandels handels ist die beste Illustration der Vaterlandspolitiker, wie sie auf dieser Seite verstanden wird. Es müßte in diesem Wahlaufzug also nicht heißen: „Für den Bund der Landwirte“, sondern: „Für die Partei alle die zusammenhängenden, deren das Vaterland über die Partei geht“, sondern umgekehrt: „denen die Partei über das Vaterland geht!“

„Der Rosenkavalier“ wird im hiesigen Stadttheater wahrscheinlich an einem der Weihnachtsfeiertage zum ersten

Male in dieser Saison (in der vorjährigen brillanten Besetzung) in Szene gehen.

Entomologische Gesellschaft. Montag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im Reichshof eine Sitzung mit Vortrag und Vorträgen statt. Gänge sind willkommen.

Ein herrenloser Scherhund wurde auf der Magdeburgerstraße von einem Motorwagen überfahren und getötet.

Zusammengefallen. In der Delitzscherstraße fuhr ein Automobil ohne in derselben Richtung fahrenden Motorwagen. Beide Fahrzeuge wurden jedoch nur unerheblich beschädigt.

In der Lindenstraße wurde von einem Möbelwagen eine Gaslaterne umgefahren.

Theater und Musik.

Berliner Premieren.

Berlin, 15. Dezember 1911.

Im „Deutschen Theater“ gab Fritz von Unruh's fünfaktiges Drama „Offiziere“ Anlaß zu einem erregten Streit der Meinungen, in dessen Rahmen die Vertreter der Bühne der Opposition, die anderen, die lieber die Sprache ihrer Empfindung als die Sprache der Literatur sprechen hören, die Vorwürfe des Beschlusses waren. Um kürzer zu kommen, der Unruh, der blutjunge Autor, der, wie man hört, der Wiener Schulkamerader der Söhne Wilhelm des Zweiten war, an ein Problem, mit dem gerade die jüngst vergangene Zeit verständig gespielt hat. Er gibt das Drama des Friedenssozialisten; und dadurch, daß er ihm nur eine düstere Lösung der Frage einstellt, bejaht er das Bedürfnis des Krieges, sich triegerisch auszuheben. So steht er, obgleich er den Wehrstand durchaus nicht mit den kritischen Augen Franz von Boverleins oder gar Oswald Billes bezieht, dem Beruf (dem er übrigens selbst angehört haben soll) durchaus pessimistisch gegenüber. Gewiß; wie Rudolf Stray, Georg von Oppen und andere Freunde des Offiziersstandes verteilt er Licht und Schatten gerecht, sieht keine Karikaturen, sondern Männer, sogar meistens Ehrenmänner. (Das sind sie alle, alle ehrenwert!) Aber zugleich zeigt er, an einer ganzen Reihe von Typen, in der Schilderung eines Charakters sein tapferes Mögliches konzentriert, die Kräfte, die erdichte Triche, verblüffende Leistungen auf in diesem Berufe hinter sich herschleppen. Sein heissenförmiger Aufbaugesamtunterricht bringt an die Front der Geschicknisse die Leutnants, die hinter ihrer Uniform mehr lüchten als den Glanz und den Drill, die ihre Hoffnungen und Entwürfe entweder in ihrem Kasinostumpfen oder ausartendem, trotziger Weichheit begraben und dem Herzerfolg entgegenjagen, wie die jubelnden, tollenden Kinder, wenn auch die Kriegsanfänge von der finsternen Wüste des Todes akkompagniert wird. Und die Erfüllung ihrer Wünsche bringt (in diesem Falle wenigstens) den Offizieren nicht auch die Erfüllung ihrer Ideale. Denn dem Schablonensystem des Drills folgen nun die Qualen unendlicher Entbehrungen, folgt das Vergehen der Kräfte, die sich verschleppen möchten und nun den „geordneten Zeitpunkt abwarten müssen, folgt ein Hebelstoch, der ein Leben abspaltet, das seine Tore gerade eben aufgeschlossen wollte. Das wird auf eine Reihe von Szenen verteilt, die wild und häufig ausnehmend, die es noch nicht gelernt haben, sich andernmäßig in Reiz und Gier zu stellen, und sich mit endlosen, bald unartikulierten, bald erzwungenen nachsichtigen Dialogen zur Ueberlebensfrage aufstellen. Und dennoch werden zwischen der dramatischen Unterwelt dieses Kasino-Bundes, der im „Rosenmontag“ viel freier und klarer steht, werden in der schon durch ihre Ausdehnung erdrückenden Schwüle der Lagerzinnen Worte, Menschen, Gefühle wach, die nur einem tiefen, dichterisch empfindenden und die Wahrheit als höchstes Gut schätzenden Talent ihren Ursprung verdanken können.

Die Darstellung glänzte von Reinhardt's ersten Deuten. Das Beweismittel für Fritz von Unruh's erste militärische Tendenz spielte Kähler mit seinem heissen, heidnischen Trotz. Sinter den anderen Leutnants standen je nach Bedarf Wallermann's leuchtende, leuchtigste Liebeswidrigkeit, Waldmann's gutmütige Dürre, Wiensfeld's hinter allem Zynismus verkappte Feindschaft. Eine deutsche Heidenjungfrau mit starkem Ehrgefühl unheimlich gemildert. Für die Ausstattung war sehr viel getan worden.

Walter Turszinsky.

Ferdinand Bonn

ist von Berlin, begleitet von seinem Rechtsbeistand Dr. Ruppe und einem Kriminalschutzmann, Sonnabend vormittag nach 10 Uhr in München eingetroffen. Er begab sich sofort auf ein Telegraphenamt, um mehrere Depeschen zu schreiben und fuhr dann mit seiner Begleitung in die Stadt. Auf die Frage, ob er ins Hotel oder sonstwo fingehe, antwortete Bonn mit dickerer Miene: „Ins Gefängnis.“

Sonnabend nachmittags verschiedener Berliner Wäldern von Ferdinand Bonn nachfolgendes Telegramm zu:

„Ich trete Sonntag bestimmt auf und halte eine Abschiedsrede.“ Ferdinand Bonn.

Luftschiffahrt.

Die Rückfahrt des Siemens-Schuckert-Luftschiffes.

Sonnabend früh um 8 Uhr verließ in Götha das Siemens-Schuckert-Luftschiff unter Aufsicht einer zahlreichen Besatzung die Ballonhalle, in der es seit Freitag untergebracht war, um sich für die Rückfahrt nach Berlin zurechtzumachen. Eine Viertelstunde später erhub das Kommando „Los!“, das Luftschiff erhob sich in die Lüfte, umflog in weitem Bogen die Stadt Götha und verschwand bei ziemlich günstiger Witterung und Winden in nordöstlicher Richtung. Bereits 1/2 Stunden später wurde das Luftschiff über Weimar gesehen, wo es in sehr schneller Fahrt der Bahnhütte folgend die Richtung nach Berlin einschlug.

Um 9 1/2 Uhr überflog das Luftschiff Raumburg. Um 11 Uhr ist der Luftfahrzeug in Bitterfeld gelandet worden. Von dort aus fuhr das Luftschiff durch dichten Nebel, der sich bei Gohdeborn noch erheblich verstärkte. Trotzdem gelang es, die Richtung auf die Ballonhalle bei Wiesdorf innezuhalten, die um 11 Uhr 30 Min. nachmittags gelandet wurde. Wegen des Nebels waren die Luftschiffleute an der Halle in Tätigkeit und leisteten dem Luftschiff gute Dienste. Um 11 Uhr 40 Min. erfolgte die gatte Landung vor der Ballonhalle.

Friderike Gossman

(Grün Prokosen Osten) schrieb: „Ihre Asche's Bronchial-Pastillen sind mir schon lange sehr bewährt gute Freunde, wie sie es jedem sein müssen, der sie kennt. Asche's Bronchial-Pastillen, gegen Husten und Verschleimung, momentane Indisposition zu haben in den Apotheken.“

Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann

75 eigene Spezial-Geschäfte für moderne Corsets.

Grosse Ulrichstrasse 57.

Leipzigerstrasse 11.

Besonders vorteilhaftes Weihnachts-Angebot.



Puppen-corsets gratis.

Mimosa streng modern, ganz lang nach unten, farbig oder weiss Drell inkl. Strumpfhalter **3⁷⁵**
Erica moderne Form in gestreiftem Körper **4²⁵**
 Dasselbe in gestreiftem Körper **2⁷⁵**
 In gebüht Jaquard **3⁵⁰**

Vermischtes.

Die schlafende Jungfrau. Seit einigen Wochen wurde die 16 Jahre alte Tochter eines in Aftona wohnenden Ehepaars vermählt. Es wurde angenommen, daß ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorlag, doch verliefen alle Nachforschungen nach dem Mädchen erfolglos. Freitag ging laut N. S. Z. der Vater des Mädchens über den Dom, er dachte, daß er vielleicht sein Kind dort finden könnte. Als er bei einer Bude vorbeiging, hörte er den Netomanneur ausrufen, daß in der Bude die größten Attraktionen des Jahres bereits gezeigt würden. Um dem Publikum den Begriff der Herrlichkeiten zu geben, die in der Bude gezeigt wurden, verwies der Ausrufer auf die „Schlafende Jungfrau“, die vor der Bude „frei in der Luft schwebend“, anscheinend den tiefsten Schlaf des Gerechten schlief. Die Jungfrau war verkleidet, um aber auch der Netomanneur das neu erscheinende Tuch fort und der Vater aus Aftona sah seine vermählte Tochter als „Schlafende Jungfrau“. Schnell eilte der Mann zur Polizei, diese erwiderte mit großer Geschwindigkeit das Mädchen wieder zum Leben und übergab es dem Vater. Das Mädchen legte aus, daß ein Bekannter ihm bei gutem Gehalt den Posten als „Schlafende Jungfrau“ befohlen habe.

Sacharinsmuggler. Auf dem Bodenbacher Bahnhof wurde ein von Leipzig eingetretener Sacharinsmuggler verhaftet. Er wollte 29 Pakete Sacharin über die Grenze schmuggeln.

Polnische Zukünfte. Überaubungen von Eisenbahnzügen nach dem Mutter des ehemaligen Wildweib sind in Aufstand und namentlich in Russisch-Polen eine häufige Erscheinung geworden. Am Freitag gab es laut „R. Z.“ wieder einen solchen Fall. Er betraf den Personenzug der Warschau-Wiener Eisenbahn, der, wie üblich, die Geldkassetten aller Eisenbahnstationen, von Granica und Sosnowice angefangen, einammelt, um sie nach Warschau zur Hauptstation zu bringen. Die Kassetten werden auf der Fahrt in einem eigens für diesen Zweck eingerichteten Gepäckwagen untergebracht. Als sich der Zug zwischen Rogowo und Skiernewice befand, wurde in einem der Wagen die Notbremse gezogen, und der Zug hielt an. In demselben Augenblick sprangen mehrere junge Männer aus einem Wagen zweiter Klasse und gaben unter den Rufen: „Nicht hinaussteigen! Rußig bleiben!“ einige Revolvergeschosse ab. Alsbald kamen aus dem benachbarten Walde andere junge Männer zum Vorschein, die ebenfalls mit Revolvern und Gewehren bewaffnet waren. Die Schaffner, der Maschinist, das andere Personal sowie die Reisenden wurden von einem Teile der Banditen — insgesamt waren es etwa zwanzig — in Schach gehalten. In den Gepäckwagen befanden sich vier bewaffnete Polizisten, die jedoch sofort die Waffen strickten. Zwei Banditen entnahmen die Kassetten den Gepäckwagen und reichten sie ihren Spiegelgläsern hinaus, die sie sofort mit den von ihnen mitgebrachten schweren Hämmern zu bearbeiten begannen. Man vernahm, während dies geschah, das Kommando: „Nur Gold und Papiergeld nehmen, Silber- und Kupfermünzen lassen!“ Von den 27 Kassetten wurden nur 18, die von den größeren Stationen kamen, ausgearbeitet, die neun von den kleineren Stationen, wo die Banditen nur geringe Beträge vermuteten, blieben verschont. Die ganze Aktion dauerte etwa 20 Minuten, worauf sich die Banditen, ein revolutionäres Lied singend, auf das Kommando: „Zurück!“ unbefehligt in den Wald entfernten. Die Passagiere wurden von den Banditen, die während der Aktion eine schwarzrote Fahne mit einem Totenkopf in der Mitte entfaltet hatten, nicht behelligt. Niemand wurde verletzt. Soweit bis jetzt

festgestellt werden konnte, sind etwa 20 000 Rubel geraubt worden.

Sport-Nachrichten.

Das Frankfurter Rennen. Um 11 Uhr nachts waren von den fünf führenden Paaren 1344 Kilometer zurückgelegt. Bei einem Vorstoß, der um 11 Uhr 30 Min. von Ritt-Stiel eingeleitet wurde, verloren Barth-Wilde und Schulze-Lade je eine Runde. 1 Uhr nachts, nach 60 Stunden, war die von Ritt-Stiel, Miquel-Comes, Schürmann-Wegener, Stelbrink-Pawle, Walthour-Stabe zurückgelegte Kilometerzahl: 1410.833. Demle-Beitinger, Gebr. Ester, Eidhoff-Sjeldson je 1 Runde, Barth-Wilde 4 Runden, Schulz-Lade 7 Runden zurück.

Das Newporter Sechs-Tage-Rennen. Die Nacht vom 14. zum 15. war die heftigste. Brocco-Georget verloren infolge eines Sturzes von Cameron eine Runde. Ebenso verloren Lapize-Banhouwaert und Stein-Thomas ihre zweite Runde, Lorenz-Sadom führten mit staunenswerter Frische. Um 4 Uhr morgens waren 3085 Kilometer zurückgelegt. Um 5 Uhr gaben Galvin und Wiley auf. Mittags waren 3350.250 Kilometer, um 3 Uhr nachmittags 3445.500 Kilometer beacht. Um 6 Uhr gaben Stein-Thomas auf. Bis 7 Uhr abends waren 3369.500 Kilometer gefahren.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf der österreichischen Eisenbahner.

Wien, 16. Dez. (Privat-Telegramm.) Heute soll es sich entscheiden, ob die Eisenbahner die „pünktliche Ausführung der Dienvorschriften“, wie sich jetzt die polizeiliche Restriktionen, eintreten oder nicht. Das hängt davon ab, ob die Regierung eine Erklärung, die die Streikenden von 18 Millionen aus ihren Forderungen betrifft, leisten könnte. Wenn nicht, so soll noch vor Weihnachten der Kampf beginnen, dessen strategischer Plan die Aushungerung von Wien

ist. Die Eisenbahner aber bilden selbst nicht ohne Belorgnis dem Streik entgegen, da sie in drei Organisationen gespalten sind, die nicht allzu viel Sympathie untereinander haben. Die Sozialdemokraten wünschen sehr, den Kampf zu vermeiden, aber sie sind, wie es scheint, ihrer eigenen Sache nicht sicher.

Deutschland und England.

Schluß des englischen Parlaments.
 London, 16. Dez. Das englische Parlament wurde heute durch eine Thronrede geschlossen, an welcher folgender Beschlus hervorgehoben ist:

Unsere Beziehungen zu den ausländischen Mächten sind andauernd freundlich. Wir sind glücklich, zu konstatieren, daß die Unterhandlungen, die zwischen den Regierungen Frankreichs und Deutschlands bezüglich der Marokkofrage fortgesetzt haben, und an welchen unsere Regierung interessiert war, durch ein Uebereinkommen beendet worden sind.

London, 16. Dez. Der Abgeordnete Faber hielt gestern eine neue Rede, in der er seine früheren Behauptungen über die Kriegsvorbereitungen bekräftigte. Er behauptete ferner, daß während der kritischen Zeit in Portsmouth bloß für sieben Tage Kohlen vorhanden gewesen seien, so daß die Flotte also kampfunfähig

gewesen wäre. Eine große Aufregung habe geherrscht, weil an Bord einzelner Schiffe nicht genug Munition vorhanden gewesen sei.

Geh. Justizrat Wilde †.

F. Naumburg, 16. Dez. (Privat-Telegramm.) Stadtkämmerer Geh. Justizrat Oskar Wilde ist gestern mittags im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Magistrat widmet dem um Naumburg hochverdienten Mann einen herzlichen Nachruf. Als Anerkennung der Verdienste des Entschlafenen ist vor Jahresfrist eine Straße „Oskar Wildestraße“ benannt worden.

Aus Tripolis ausgewiesen.

h. Köln, 16. Dez. Der Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ teilte seinem Blatte mit, daß er, wenn auch in höchster Form von den Italienern aus Tripolis ausgewiesen worden sei.

Vermischte Drahtnachrichten.

Königsgrube, 16. Dez. Aus dem ersten Stockwerk des Augustastranthenhauses sprang eine 50jährige Frau auf das Strohhaupt. Mit geschmetterten Gliedern blieb sie tot liegen.

Siegen, 16. Dez. (Privat-Telegramm.) Als ein Revolverzug auf der Strecke Siegen-Behrbach unter der Ueberführung bei Brachbad durchfuhr, stiegen die auf der Plattform des Zuges stehenden Personen an den Rand der Ueberführung. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, ein Bahnmittel, ein Schaffner und ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

h. Sofia, 16. Dez. Die Dorfschullehrerin Zazarov ermordete ihren Geliebten, den Lehrer Zwanow. Dem Liebesverhältnis der beiden war ein Kind entsprossen. Zwanow hatte sich geweiert, die Mutter zu heiraten. Die Mörderin stellte sich nach der Tat selbst dem Gericht.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Gmnanau, Sonnabend, 16. Dezember, 8 Uhr morgens.

Zustandverteilung und Wetterlage in Europa.

Auch das letzte Tief ist nordwärts im Abziehen und der atlantische Kern des SW. nach NW. sich erstreckenden Hochdruckrückens ist wieder erheblich vorgeedrungen. Infolge ergiebiger Niederschläge im Westen Europas hat aber in Deutschland die Neigung zur Trockenheit abgenommen. Wir bleiben auf der Grenze zwischen Tief und Hoch und behalten wechselhaftes feuchtes Wetter.

Witterungsaussicht für den 17. Dezember:

Mäßiger Wind, wechselhaft, trübe mit Niederschlägen, zeitweise aufkarend, wenig kälter.



Auf die Strasse

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Strasse bringen sie die Erhaltung beim, die ihnen so lieb ist. Die Berufsarbeit auf der Strasse erfordert ein Vorbeugungs- und Linderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altschönen W. F. B. Tabletten, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mark kosten.

Hotel Alemannia 1911 eröffnet.
 am Anhalter Bahnh. Anhaltstr. Berlin.
 nahe Wilhelmstrasse.
 Moderner Neubau mit jedem Komfort. Zimmer von Mk. 2.50 an.

Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine.

Durch unsere rechtzeitigen sehr vorteilhaften und grossen direkten Einkäufe bei renommierten Weingutsbesitzern und Winzern und damit verbundenem Besuze in Doppel-Waggons resp. per Schiff Bordeaux-Halle sind wir in der Lage, hervorragende Qualitäten zu sehr mässigen Preisen anzubieten.

Interessenten stehen Proben und Preisliste jederzeit gern und kostenlos zur Verfügung.

Südweine, Kognak, Rum, Arrak, Punscho und Liköre in reichhaltigster Auswahl.

Pottel & Broskowski.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

Die Phonola



mit den Künstlernoten versehen
Innen im eigenen Heim schöne musikalische Stunden und ersetzt dann das Klavierspiel zu erlernen, die Technik und Fertigkeit eines Künstlerischen Klavierspiels. Mehr als 100 der ersten Klaviersvirtuosen sagen, dass die Phonola

„das beste Instrument seiner Art“

ist. Die Vorzüge kann nur derjenige voll würdigen, der bereits ähnliche Ergebnisse kennen gelernt hat. Broschüre gern kostenlos.
Alleinvertretung nur bei:

Albert Hoffmann, Am Riebeck-Platz.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!



Corset **Febé** D. R. G. M.
Die hüftenlose Figur
Durch einen einfachen Handgriff (ohne lästiges Schneiden) umschließt der untere Teil gürtelartig und elastisches Leib und Hüften. Die Wirkung ist verblüffend: Haltung grazios, Gang elastisch, Figur schmal, wie es die neueste Pariser Mode erfordert.
Preis Mark 7.50 9.50 12.50 15.50
Nur allein zu haben im
Corsethaus Royal
Ferd. Beykirch,
Grosse Steinstrasse 83.

Wratzke & Steiger

Juwelen. • Halle a. S.

Ein gutes Buch

Es ist das schönste Geschenk.
Große Auswahl in Geschenk-Verken aller Art
bei **Dr. Ferd. Münter,**
Buchhandlung, Gr. Steinstr. 68, oberhalb der Hauptpost.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilszahlung. Telefon 3483.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.

Moderne Bilder-Einrahmungen

Photographie-Ständer
H. Graichen,
früher W. Krause,
Rahmen-Fabrik.
86 Gr. Ulrichstr. 36

Vornehme Dekoration

von Christbäumen, Schaufenstern, Festzügen, Weihnachts- u. ersieht man durch
Purcoloria Glühlampen - Tauchgl.
Man verlange sofort Prospekte durch den Vertreter
Wilhelm Köhling, Hier Markt 20 I.

Jalousie-Rudolph

Krausestr. 16

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Debitzinstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle. Privat-Tresore (einseln vermietbar).

Winter-Rausch- und Sportplatz Braunlage (Oberharz) 600 m ü. d. N.
Im Gebiete des Bismarckberges, Broden und Adlernanns das abwechslungsreiche Stengelände. — Sprungbühnen. — Seilbahn (Höhe 10000 m) Eislaufbahn auf d. neuen Seilbahn vor der Kelle. — Ständige Skiliste. Winter 1911/12: Sportmodus, 2 Winterferien, 2 Freizeideln. Sportprogramm durch d. Kurverwaltung. Tel. 40.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Herrn 111.
Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards
Donnerstag, den 17. Dezember
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
3. Weihnachtstheater: Vorbereitung zu einem Festen.
Zum 3. Male:
Rotkäppchen.
Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten und einem Prolog:
Der Weihnachtseigel.
Nach dem Grimmischen Märchen bearbeitet v. Gust. W. Müllert von Karl Wiese.
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
88. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.
Zum letzten Male:
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 1/2 Uhr.

Musikhaus Oskar Wüstneck

Halle a. S.
Generalvertreter d. Frankfurter Musikwerke-Fabrik
J. D. Philipps & Söhne A.-G.
Frankfurt a. M.
Ständig Lager v. Orchestrions, elektrischen Klavieren und Walzenwerken.
Ludw. Wuchererstrasse 59
Telephon 530



Richard Flemming,
Halle a. S., Schulstr. 22.
Optische Anstalt.
Große Auswahl. Billige Preise.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Teilszahlung gestattet.
R. Pfandler,
Alte Promenade 11, I., (Ecke Gr. Ulrichstrasse).

Wo bekommt man wirklich gute hausliche Artikel?
Schwarzwurk, hochfeine Anas und Schokolade. Prima Schinken u. fetten Speck. Beste Fleisch sehr fett und süßlich. Reichliche Pfefferkörner u. Pfefferkörner. Täglich frische Wurst und Schokolade aus reinem Schweinefleisch? Nur bei **Bernhard Borgis,** Tel. 1838 — Bismarck 10. Da ist jeden Sonntag u. Montag ein **großes Schlachtfest.** Schokolade, Salzische Hauswirtschaft m. elektr. Betrieb. (Bestand kommt nach anwärts.)

„Zum Würzburger“,
Im Gallmerstr. Herrstr. 87.
Würzburger Bürgerbräu
Nur frisch gebraut.
Nicht-Verkauf.
Alleinverkauf für Halle a. S.



GLASWAREN
Vasen und Ziergläser,
dekoriert und geschliffen.
J. A. Heckert.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

J. M. REICHARDT, HALLE a. S.

Buch- & Kunsthandlung
Schulstr. 12

Sorgfältige Auswahl guter Bücher
Künstlerischer Wandschmuck
[Original Steinzeichnungen.]
Mässige Preise

G. H. Fischer, Bankgeschäft,

Königstrasse 2, Fernsprecher 893.
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Verwaltung und Beileihung von Wertpapieren.
Scheck-, Depositen-, Konto-Korrent- u. Wechsel-Verkehr.
Einlösung von Coupons etc.

Ein begehrtes Weihnachtsgeschenk



Odeon
Musik-Apparat
mit Schallhorn oder elektrischen Schalltrichter, mit 10000 Gramm Gewicht.
bei **Cremona-Werke,** Halle a. S., Brüderstr. 16 gegenüber Huth.
Das beste deutsche Verhörwerk von Cavalleria reitiana.
Lohengrin III. Akt
Tannhäuser II. Akt
Belshazzar usw.
in einer Ausstattung von **Odeon**
Musik-Platten
Schalltrichter in einwandfreie Ausführung in eleganten Spezial-Arten.
Nur bei Cremona-Werke erhältlich.

Bodes Geldschrankfabrik

Hannover.
Geldschranke, Stahlkammern, Safes
in unübertroffener Ausführung.
Feinste Referenzen.
Offerten und Kataloge gratis. (1276)
Liefert. Hallescher Behörden, Banken, Fabriken etc.
Vertreter: **Felix Böhm,** Halle a. S., Wörmitzerstrasse 100.

Ein Weihnachtsgeschenk

das Nutzen mit Freude verbindet



SINGER
Nähmaschinen
nähen, sticken und stopfen.
SINGER
Nähmaschinen
erhielten in Turin 1911 wieder 2 Höchste Preise.
SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Filialen in allen größeren Städten.
Leipzigerstr. 83 Halle a. S., Geiststrasse 47.

Taschen- u. Tisch-Feuerzeuge

Elegante u. praktische Weihnachts-Geschenke infolge Nichtabnahme wegen so spät. Lieferung billig einzeln und en bloc abzugeben.
Dauertrockenfabrik 39. (1287)
Eiserne Kinderstühlen 46 2.25, 2.50, 3.—
Eiserne Kinderstühlen mit Lehne 46 2.75, 3.25, 3.75, 5.—
Ködel- und Sportstühlen 46 3.75, 4.50, 5.—, 5.50, 6.50.
Schlittschuhe:
46 0.90, 1.25.
„Sondor“ 46 2.—, 2.25, 2.50.
„Sondor“ vernickelt 46 4.—, 4.50, 4.75.
Sportstühlstühle 10.—, 22.50, 30.—
Max Herrmann,
vorm. W. Heckert,
Große Ulrichstrasse 57.

Vorzügliche Weihnachtstollen
in drei verschiedenen Sorten.
Baumkuchen mit Vanille oder Schokolade
empfehlen.
Halle, Gr. Steinstr. 7. **Hermann Pfautsch,** Konditorei, 8. Fernspr. 477.